



Der Wochenabschnitt: Paraschat Wa'etchanan

Die Parascha in Kürze:

- Mosche fleht G-tt an, ihn nach Eretz Jisrael mitgehen zu lassen
- Mosche legt die drei Zufluchtsstädte jenseits des Jordans fest
- Wiederholung der Zehn Gebote
- Der erste Abschnitt des Schema Jisrael

Konzept der Woche:

אַךְ יַבְדִּיל מֹשֶׁה שְׁלֹשׁ עָרִים בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן מִזְרְחָה שָׁמֶשׁ:

„Damals schied Mosche drei Städte jenseits des Jordans aus, gegen Sonnenaufgang.“ (4:41)

Geradeaus betrachtet sieht dieser Vers so aus, als ob er grammatische Widersprüche enthielte. Wörtlich übersetzt steht dort: „Dann wird Mosche drei Städte abtrennen“ – das Wort יַבְדִּיל ist eine Verbform des Futurs und bedeutet: er wird abtrennen. Trennt also Mosche die Städte jetzt ab oder wird die Abtrennung in der Zukunft geschehen? Raschi erklärt zu dieser Stelle, dass Mosche die drei Städte zwar zu diesem Zeitpunkt abgetrennt hat, aber sie erst den offiziellen Status von עָרֵי מְקֻלָּט – Zufluchtsstädten – erhalten, wenn Eretz Jisrael erobert sein wird. Es gab einen Anteil der Abtrennung zu jener Zeit, was die Tora mit dem Wort zu Beginn des Satzes, וְאָז – damals, ausdrückt und außerdem einen Anteil der Zukunftsplanung יַבְדִּיל, denn die Zufluchtsstädte werden ihre Funktion erst übernehmen, wenn alle anderen עָרֵי מְקֻלָּט ebenfalls zur Verfügung stehen.

Man kann sich hier fragen, warum Mosche überhaupt mit der Designation dieser Städte begonnen hat, wenn er doch genau wusste, dass er diese Aufgabe nicht würde beenden können. Zu Beginn dieser Parscha hatte Mosche wiederholt Haschem angefleht, wenigstens Eretz Jisrael betreten zu dürfen, aber dieser Herzenswunsch sollte unerfüllt bleiben. Mosche wusste längst, dass er vor dem Einzug des jüdischen Volkes ins Land sterben müsste und Jehoschua das Volk ins Land führen würde. Erst dann würden alle Zufluchtsstädte deklariert werden und jenen Menschen Schutz gewähren können, die unabsichtlich einen Menschen getötet hatten.

Unsere Weisen zeigen uns auf, wie man eine Aufgabe angehen soll: אַל תִּרְחַק עִצְמָךְ מִמְּדָה שְׂאִין לָהּ – halte dich nicht von einer Aufgabe fern, die keine Grenzen hat, und

von Arbeit, die kein Ende hat (Awot D'Rabbi Nathan, Kapitel 27). Der Chofetz Chaim (Rav Jisrael Meir Kagan, 1839-1933) erklärt, dass es eine der Taktiken des Jetzer Hara (bösen Triebs) ist, uns davon zu überzeugen, dass es unmöglich ist, alle Halachot aller Mitzwot zu halten – also warum überhaupt damit anfangen? Das jüdische Gesetz ist so komplex und detailliert, argumentiert der Jetzer Hara, dass man es kaum vollständig lernen und es sich noch viel weniger merken oder gar halten kann! Viele Menschen fallen auf diese Argumentation herein und akzeptieren eine Niederlage, bevor sie überhaupt das Schlachtfeld betreten haben.

Mosche Rabbenu war allerdings ein Paradebeispiel für das Gegenargument für den Jetzer Hara. Mosche sagte: מְצִיחַהּ נְשִׂאֵפְשֵׁר לְקִיְמָה אֶקְיָמָה – gibt es eine Mitzwa, die ich tun kann, will ich sie sofort tun! Wieviel ist aber eine Mitzwa wert, die man mit dem Wissen beginnt, sie nicht beenden zu können? Der Chofetz Chaim gibt uns ein Gleichnis zu bedenken: Man stelle sich vor, an einem einsamen Strand spazieren zu gehen und plötzlich spült einem die Flut Edelsteine und Perlen vor die Füße. Man sieht sich um und den ganzen Strand entlang glitzern wertvolle Steine um die Wette. Was wird man dann tun? Wird man sich sagen, dass man unmöglich alle Edelsteine und Perlen aufsammeln kann und es daher sinnlos ist, überhaupt damit zu beginnen? Natürlich nicht! Jede Perle und jeder Edelstein ist wertvoll und man wird sich bemühen, so viele wie möglich zusammenzutragen.

Der Wert einer Mitzwa ist jedoch viel größer als jeder Edelstein und wir müssen uns im Leben darauf konzentrieren, so viele Mitzwot wie möglich zu sammeln, obwohl wir wissen, dass wir möglicherweise das Ziel, alle Mitzwot zu tun, nicht erreichen werden.

Herausgegeben von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands